



tenden Erfolge, wobei natürlich alle Eventualitäten in Betracht gezogen werden. Meistens aber umfassen jene Rationemur nur die deutsche Frage in sich selbst, und man scheint es fast mit einer gewissen Scheu zu vermeiden, die Beziehungen derselben zu andern irgendwie zu berühren. Für uns speciell hat eine durchgreifende Revision der Bundesverfassung einen nicht zu unterschätzenden Werth, weil die Consequenzen derselben auch in Ungarn wohlthätig empfunden dürften. Wir deuteten bereits in unserem letzten Briefe an, daß wir in der Lösung der deutschen Frage auch die der ungarischen erblicken. Zur Erläuterung dessen glauben wir nachstehende Version mittheilen zu dürfen. Nach dem Herr Staatsminister von Schmerling sein Portefeuille übernahm, soll er so zu sagen sich selbst ein Programm aufgestellt haben, welches Oesterreichs frühere Machtstellung und Größe in Deutschland vor Augen hatte, und wonach dieser Staat aus seinem damaligen Isolirtsein herausgerissen und eine ihm gebührende Machtstellung verschafft werden sollte. Dies zu erreichen gab es aber nur zwei Wege: entweder den engsten Anschluß an Deutschland, in diesem die festeste Stütze suchend und findend; oder die starre Centralisation. — Fortwährend die Durchführung der deutschen Frage im Auge behaltend, war dies doch bisher unmöglich geworden; es mußte daher bei der Centralisation verblieben werden, indeß nur insoweit, bis nicht ein passender Ausweg gefunden sei. Dann, so versichert man uns, sei Herr von Schmerling bereit, sofort von dem gegenwärtigen System in seinem vollen Umfange abzuweichen, und sich zu weitreichenden Concessionen Ungarn gegenüber bereit zu finden.

Nachdem nun auf das Bestimmteste ausgesprochen ist, Se. Majestät werde auf dem Fürstentage erklären, daß er keineswegs gewillt sei, Anträge zu stellen, denzufolge er mit allen Staaten seines Reiches in den deutschen Bund einzutreten wünsche, so folgt daraus, daß die Autonomie und Verfassungen der nichtdeutschen Länder nach Möglichkeit gewahrt werden sollen. Wir können daher im ungarischen Interesse nur aufrichtig wünschen, es möge in Frankfurt ein günstiges Resultat erzielt werden. — Es scheint fast außer Zweifel, daß Herr von Schmerling Se. Majestät dorthin begleiten werde. Sein heutiges Programm ist zwar ein großdeutsches, jedoch immerhin weit unterschieden von demjenigen, das er sich 1848 als deutscher Reichsminister in Frankfurt aufgestellt hatte. — Die Reise wird schon Donnerstag den 13. angetreten und 15 Gepäckwagen waren zur Transportirung der nöthigen Bagage auf den Bahnhof erforderlich. Hofrath Rainold ist damit vorangereist. — Großer Pomp wird entwickelt werden und Frankfurt Tage des Glanzes sehen, wie sie gewiß seit lange nicht dagewesen sind.

Durch den sehr weitreichenden Futtermangel in Ungarn, wo deshalb viele Thiere verendet haben, und Pferde zu 2 bis 3 fl. das Stück verkauft wurden, fehlten in vielen Gegenden die Transportmittel, was wieder eine bedeutende Rückwirkung auf die Industrie ausübte. Auch die Szent-Jiván-Steinkohlen-Bergbau-Gesellschaft war nahe daran, mit dem Transport ihrer Kohle in Verlegenheit zu kommen. Die Direction dieser Actien-Gesellschaft wußte sich aber schnell zu helfen, und hat einen Weg eingeschlagen, den selbst der Staat wohl ins Auge fassen sollte, da er zur sichern Abhilfe der Futtermoth führen dürfte. Diese Direction ließ in jenen Gegenden, welche an Futter Ueberfluß haben, Heu einkaufen, und hat dadurch ihrer Verlegenheit ein Ende gemacht, indem sie, ohne einen Gewinn für sich zu rechnen, oder den gewöhnlichen Fuhrlohn zu mindern, den betreffenden Fuhrunternehmern die Hälfte des Fuhrlohnes an Futter für ihre Thiere, und die andere Hälfte an Geld abgab, und dadurch den Vortheil erzielte, daß sie jetzt mehr Transportmittel zur Disposition erhielt, und das Verlangen nach dieser Kohle mehr befriedigen kann.

### Politische Uebersicht.

Die kaiserliche Initiative, zur zeitgemäßen Reorganisation des deutschen Bundes einen Fürstentag zusammen zu berufen, bildete in den jüngsten Tagen den Stoff, um welchen sich die Discussion der inländischen, wie ausländischen Journale drehte und ist das Urtheil der großen Mehrheit derselben, insoweit es von den in Oesterreich erscheinenden Blättern ausgesprochen wird, ein begeistertes, von den Uebrigen aber ein freundlich zustimmendes. Zu der Minorität, welche den kaiserlichen Act, theils kühl beurtheilt, theils ihn auch mit schiefen Augen ansehen, gehört ein großer Theil der ausländischen Presse, sowohl die der Fortschritt, sowie die der Reactionsparteien in Preußen. So sagt das „Frankf. Journ.“, ein sehr entschieden nationalvereinigtes Blatt: „Wir haben schon so manche schöne Hoffnung in den Sand verrinnen sehen, daß es uns erlaubt ist, mit einiger Kühle dem neuen Beginnen entgegenzusehen. Wenn wirklich etwas Positives geschehen soll, dann werden die Gesichte Deutschlands rascher reifen, als wir es bisher erwarten konnten. Die Frage ist: Werden die deutschen Fürsten sämmtlich dem Ruf des österreichischen Kaisers folgen, und werden sie, wenn sie folgen, zu rascheren und gewöhnlicheren Entschlüssen kommen, als sie der Weg des Bundestages bisher geliefert hat? Wir vermuthen, die deutschen Fürsten werden sich persönlich zu nichts verpflichten und das Weitere den Beratungen ihrer Cabinette und den Instructionen ihrer Bundestags-Gesandten vorbehalten.“

Die „Süddeutsche Zeitung“, Hauptorgan der Partei, welche die preussische Hegemonie und Kleindeutschland will, meint, der deutsche Abgeordnetentag habe die deutschen Fürsten nicht schlafen lassen, und sie wollen den Volksvertretern Concurrenz machen. „Im wesentlichen“, bemerkt die „Südd. Ztg.“ weiter, „wird ohne Zweifel das Wiener Project auf's Tapet kommen, von dem schon wiederholt in der „Südd. Ztg.“ die Rede gewesen ist: Delegirten-Versammlung mit ziemlich umfassender legislativischer Thätigkeit, vielleicht mit selbstständig zu entwerfender Geschäftsordnung und einigen anderen Zierrathen ihrer politischen Stellung. Stehe es indessen damit wie es will: die Nation wird nicht umhin können, stark zu misstrauen und wenig zu erwarten. Denn was bedeutet eine Fürstentag-Conferenz, auf der der Großherzog von Baden und der König von Preußen, der Herzog von Coburg und der Kurfürst von Hessen, der Kaiser von

Oesterreich und der „Herzog von Holstein“ sich über die wichtigste Angelegenheit der deutschen Nation einigen sollen? Die einzige Genugthuung, die man vorherhand über dieses Vorgehen Oesterreichs und die eröffneten Aussichten empfinden kann, ist die Betrachtung, daß die friedliche Agitation der nationalen Bewegung und die Macht der Bedürfnisse in ein paar Jahren aus dem absolutistischen Oesterreich den Protector der deutschen Reform gemacht haben.“

Die „Nat.-Ztg.“ nennt die kaiserliche Einladung an die deutschen Fürsten eine unerwartete, und findet sehr bemerkenswerth, daß die Einladung dem Kaiserlichen Besuch vorangegangen. Aus Frankfurt erfährt die „Nat.-Ztg.“, daß die dortige Diplomatie äußerst überrascht und in ungewöhnlicher Bewegung sei. Man sei erstaunt über die Undurchdringlichkeit des Geheimnisses, da das Handschreiben vom 31. Juli datirt ist.

Die „Kreuzzeitung“ hingegen bringt folgende Mittheilung: „Das Wiener Journal „Presse“ sagt, daß die österreichische Regierung jetzt ein neues Project einer Bundesreform, und zwar eine Delegirten-Versammlung, eine neue Exekutivgewalt u. vorlegen wolle. Wenn dies richtig ist, und wenn etwa die durch den Kaiser von Oesterreich beauftragte zum 16. August nach Frankfurt eingeladenen Fürstentag diese Gegenstände berathen soll, so haben wir keine großen Hoffnungen für die etwaigen Resultate derselben. Ueber solche Pläne könnten die Fürsten doch nur beschließen, wenn dieselben von ihren Regierungen vorher nach allen Seiten hin gründlich erwogen sind; daß aber solche Verhandlungen, beziehungsweise Entschlüsse zwischen den Regierungen von Preußen und Oesterreich stattgefunden hätten, darüber ist uns nichts bekannt geworden. Mit einzelnen kleineren Staaten hat Oesterreich sich vielleicht schon geeinigt; aber die vorherige Einigung mit Preußen scheint uns doch viel wichtiger, und ohne solche Einigung die Fürstentag-Conferenz kaum zukunftsvoll. Nachschrift. Aus Wien wird uns soeben gemeldet, daß dort seitens der preussischen Regierung eine Ablehnung der kaiserlichen Einladung eingetroffen sei. Näheres ist uns noch nicht bekannt, diese Nachricht aber zuverlässig.“

Die „Kreuzzeitung“ erhält auch anderweitig Nachricht von der Ablehnung des Königs. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ weiß nichts Bestimmtes, hält aber die Ablehnung für wahrscheinlich. Das Berathungs-Material sei den Cabineten noch unbekannt, folglich sei eine resultatlose Konferenz zu erwarten, was bei der hiedurch entstehenden Aufregung die deutschen Souveräne in eine schiefe Lage bringen müßte. Preußens Souverän könne nicht an einem voranschreitend fruchtlosen Act mitwirken.

Preußen würde sich an Verhandlungen über Bundesreform betheiligen, wenn sie auf einer Konferenz von Bevollmächtigten und auf Grund bestimmter Vorlagen stattfänden. Bis 16. August könne aber ein Fundament für die Konferenz nicht beschafft werden. — Die „Spener'sche Zeitung“ sagt, Oesterreich rechne vielleicht auf die Passivität Preußens. Ein Beiseitegehen Preußens würde die Spaltung Deutschlands zur Folge haben. Preußen müsse in Zukunft die angebotene Concurrenz annehmen, und die Erklärung seines Bundestags-Gesandten vom December im ganzen Ernste nehmen.

Die Berliner „Allgem. Ztg.“ hält vom kleindeutschen Standpunkte eine engere Verbindung Oesterreichs mit Deutschland und die Herstellung einer kräftigen Centralgewalt unvereinbar. Die „Vossische Ztg.“ schweigt. Die „Volkszeitung“ weist auf die Gefahren für Preußen. Die „Reform“ verlangt Theilnahme des Volkes und Fortsetzung des deutschen Parlaments. Die „Nation.-Ztg.“ erfährt aus Frankfurt, daß die meisten Fürsten bereits am 15. August dort eintreffen werden.

Ein Telegramm aus Berlin vom 8. d. M. meldet: Preußen motivirt die Ablehnung der Einladung zum Fürstentag in einer Circular-Depesche an seine Vertreter bei den deutschen Regierungen, worin gesagt wird: Preußen sei damit einverstanden, daß die Bundesreform eine Nothwendigkeit, doch müsse diese Reform erst durch Sachmänner in einer Konferenz festgestellt und dann durch die Fürsten sanctionirt werden. Eine derartige Minister-Conferenz wolle Preußen beschicken.

Der König von Württemberg hat die Einladung des Kaisers Franz Josef zum Fürstentag angenommen. Er entschuldigt sich beim Kaiser, daß er jetzt nicht persönlich die Reise machen könne, und wird sich durch seinen Sohn, den Kronprinzen vertreten lassen.

In Paris hat die Nachricht von dem in Frankfurt abzuhaltenden Fürstentag große Sensation hervorgerufen.

Wie ein Telegramm aus Brüssel meldet, hat König Leopold den Amerikaner Somers, welcher einen Schiedspruch auf Grundlage allmählicher Abschaffung der Sklaverei und Sicherstellung der Neger durch das Einvernehmen Europa's und America's anstrebt, empfangen. Der König versprach, die Frage mit dem Cabinet der Königin Victoria zu discutiren.

Die „France“ schreibt: Die französische Antwort wurde nach St. Petersburg gesendet. Die Antworten Oesterreichs und Englands sind gleichfalls abgegangen, um mit der französischen Note einzutreffen.

Eine Depesche aus Mexico vom 19. Juli meldet: Die Erklärung der Notablen lautet dahin, Mexico werde das Kaiserreich als Regierungsform erhalten, den Erzherzog Ferdinand Maximilian als Kaiser proclamiren und wenn dieser ablehne, den Kaiser Napoleon bitten, eine andere Persönlichkeit für den Thron vorzuschlagen.

Eine Depesche aus Newyork vom 27. Juli bringt folgende Nachricht:

Die Armees des Chester Gap; man glaubt, dieselbe werde ihre Defensivstellung am Rappahannock wieder einnehmen. Die Unionisten wurden bei dem Sturm auf das Fort Wagner mit einem Verluste von 2000 Mann zurückgeschlagen, verließen die James-Insel und besetzten ihre Stellung auf der Insel Morris. Der „Newyork Herald“ meldet: Seward habe Russell benachrichtigt, wenn die

Anrüstung der Piratenschiffe in England fortduere, würde die Regierung der Union die britischen Häfen nicht mehr als Schutz der Piraten anerkennen.

### Der Aufstand in Polen.

Wenn die polnische Nationalregierung in ihrer neuesten Proclamation verkündet, sie werde binnen kurzem Polen, Lithauen und Rußland zum allgemeinen und entscheidenden Kampf aufrufen, so ist dies nicht ganz eine leere Phrasologie, es werden, wie der „G.-Z.“ von verschiedenen Seiten berichtet wird, in der That fortwährend Vorbereitungen getroffen, um dem Aufstande nach der Ertüchtigung eine größere Ausdehnung zu geben. Man hofft auch alsdann auf ein wenigstens theilweises Mitwirken des Landvolkes.

Marjan Langiewicz hat, wie der „Grazer Telegraph“ berichtet, an den Reichsrathsabgeordneten Dr. Reichenbauer ein Schreiben gerichtet, in welchem der Exilant dem genannten Abgeordneten den wärmsten Dank für die Art und Weise ausspricht, in welcher Letzterer im Reichsrathe für die Sache Polens das Wort ergriff. — Der „Gaz. nar.“ wird aus der Festung Jozefstadt geschrieben, daß Langiewicz immer kürzer gehalten wird. Früher durfte er in Begleitung eines Officiers auf den Außenwerken der Festung spazieren gehen; später wurde er auf das Innere der Festung beschränkt und jetzt darf er seine Wohnung nicht mehr verlassen.

Von ihrem Lemberger Correspondenten erhält die „M.“ folgendes Schreiben:

Lemberg, 6. August. Vor einer Zeit meldete die „General-Correspondenz“, daß während der Dauer des polnischen Aufstandes 8—9 Millionen Gulden in der galizischen Landtafel intabulirt wurden, und schloß daraus, daß die galizischen Grundbesitzer mit großen Mitteln den Aufstand unterstützen. Ich erlaube mir in dieser Beziehung einige Bemerkungen zu machen.

„Aus einer ganz sicheren Quelle erfahre ich eben, daß sich auf die Güter der leghin verhafteten galizischen Grundbesitzer alle ihre Gläubiger intabulirt haben. Es ist nur ganz natürlich, daß die Gläubiger anderer Stellen nicht sicher sein können, ob eine solche Verhaftung auch die Letzteren treffen könnte. Es mag also nicht bloß die Unterstützung des polnischen Aufstandes die Ursache dessen sein, daß in der galizischen Landtafel gegen 9 Millionen Gulden jüngst eingetragen wurden. Die besagten Grundbesitzer werden zwar nach und nach freigelassen, indem es sich herausstellt, daß kein Grund zu einem weiteren Vorgehen gegen sie vorhanden ist, und in moralischer Hinsicht haben sie nun eine Genugthuung. Aber das gibt ihnen keine Genugthuung dafür, daß ihr realer Credit so sehr gelitten hat.“

„Eine verlässliche Person theilte mir mit, daß die galizischen Reichsrathsabgeordneten Willens sind, beim Wiederausammentreten des Reichsrathes über sämmtliche in Galizien vorgekommene Arrestirungen, Hausdurchsuchungen u. s. w. und endlich über unsere „galizische Nationalgarde“ (Bauernwachern), welche die Ursache so manchen gesetzwidrigen Vorganges waren, das Gesamtministerium zu interpelliren.“

„In unsere Stadt wurden jüngst 80 und in den Hoczower Kreis 50 Mann Polizeiwache als Verstärkung des bisherigen Corps gelegt. In Lemberg weilt jetzt Herr Muchanow, der bekannte russische Polizeigeneral. Ich sah ihn persönlich in dem Augenblicke, als er in das Postgebäude eintrat. Es wird hier allgemein davon gesprochen, daß der russische Generalagent in Galizien ein gewisser Herr Pawlitzew ist. Es wäre wohl an der Zeit, daß unsere Behörden auf die russischen Machinationen ihr Augenmerk richten. Es hat sich hier wirklich eine förmliche russische Polizei gebildet.“

„Dieser Tage passirte dem 12 Jahre alten Sohne des Theresianums, Grafen Dzieduszycki, der sich über die Ferien nach Hause in den Czortkower Kreis begab, eine kleine Affaire. Der Knabe trug die in Wien wohlbekannte Uniform des theresianischen Instituts. Er steigt in einem kleinen Städtchen, wohin wohl noch nicht die Kunde von der Schöpfung der großen Kaiserin gedrungen sein mag, ab, und sofort erregte seine Uniform Sensation. Endlich kommt der Commandant des Gendarmeriepostens und verlangt vom Knaben seine Legitimationskarte. Der junge Theresianer führt kein solches Papier und wird nun trotz der Vorstellungen der Mitreisenden ins Bezirksamt escortirt. Der Herr Bezirksvorsteher ließ natürlich sofort den Knaben frei.“

Die „Dijee-Ztg.“ berichtet von der polnischen Grenz, 5. August: Die Leitung des Aufstandes ist an die Aristokratpartei übergegangen. Die Nationalregierung befindet sich in Paris; der Chef derselben sei Gortoryski. Seine Partei sei angewiesen zu agitiren, daß er zum Könige von Polen proclamirt werde, sobald eine Kriegserklärung Frankreichs gegen Rußland erfolgen sollte.

Der „Gaz.“ sucht nachzuweisen, daß die Proclamationen der National-Regierung vom 1. August in der deutschen Uebersetzung falsch wiedergegeben wurden. Am 30. Juli haben die Abtheilungen Orzymala's und Zielinski's die Russen unter General Baumgarten bei Rybnic, im Gouvernement Lublin, geschlagen. Baumgartens Corps bestand aus drei Compagnien Infanterie, zwei Schwadronen und zwei Geschützen. Nachrichten aus Lithauen melden, daß Murawiew unter anderem die Güter von zwanzig Deutschen aus Kurland sequestriren ließ.

Das Warschauer Regierungs-Journal macht bekannt, daß am 29. Juli der Arzt aus Lofice, Ladislaus Gortoryski, in Folge Urtheils des Feldkriegsgerichtes die Todesstrafe durch Erschießen in Siedlee erlitten hat. Aus der Untersuchung ergab sich, daß er schon vor Ausbruch der Unruhen mit den Agenten des revolutionären Comités in Verbindung gestanden, daß er zum revolutionären Bezirksleiter erwählt, in seiner Wohnung Versammlungen hielt, wobei die Vorbereitungen zum Aufstande verabredet wurden. Er organisirte dann eine Bande, mit der er unter Anderem auch das Zeughaus plünderte.

Gegenüber den wiederholten Todesdrohungen, die Murawiew von polnischer Seite erhalten, hat er erklärt: „Ich bin auf alles gefaßt. So wie ich sterbe, wird eine schwarze Fahne auf meinem Hauptquartier aufgezogen; dann wer-

den meine treuen Soldaten die Stadt Wilna an allen Ecken angreifen und alle Polen massakriren!"

Eine Correspondenz der "Gazeta Nar." meldet: Russische Truppenbewegungen aus mehreren polnischen Garnisonen nach Bobolien finden statt, weil dort ein Insurgentenaufstand befürchtet wird.

Nach Warschau, 5. August, wird geschrieben: Die vergangene Nacht war für einen großen Theil Warschau's eine sehr unruhige. Um 12 Uhr stiegen vor der Motatower und Jerusalem und Rogatka (Thor, Schlagbaum) gleich nach einander vier Raketen auf, denen bald darauf sechs Kanonenschüsse von den Wällen der Alexander-Citadelle folgten. Es wurde Generalmarsch geschlagen und sämtliche Truppen eilten nach ihren Sammelplätzen. Eine Anzahl Insurgenten hatte das Zeichen mit den Raketen für die in Warschau befindlichen Aufständischen gegeben, dies war von der Citadelle aus wahrgenommen worden und hatte die sechs Kanonenschüsse, den Generalmarsch und den Aufbruch aller Truppen, zugleich aber das Zusammentreffen am Motatower Schläge bei Koszyki mit einer Insurgentenbande zur Folge. Von letzterer wurden 11 zu Gefangenen gemacht und 3 getödtet, welche heute Nachmittag dort noch unbestattet lagen. Auch in Praga jenseits der Weichsel hat sich diese Nacht Insurgenten-Cavallerie gezeigt, und es scheint, man habe eine Probe machen wollen, ob ein Putzsch, (wie man ihn hier zum 12. d. M., dem Jahrestage der Vereinigung Polens mit Lithauen, beabsichtigt) Aussicht habe, zu gewinnen. Das ganze Militär aber ist äußerst wachsam und der Großfürst-Statthalter soll selbst auf dem Platze gewesen sein. Die russischen Soldaten sind schrecklich auf die Polen erbozt über diese fortwährenden Aufreizungen und Strapazen, und wenn es zu einem Strauß in der Stadt selbst kommen sollte, sind arge Excesse zu befürchten. Ferner hat die Nationalregierung beschlossen, den schon früher proklamirten Aufstand aller Mannschaften von 18 bis 45 Jahren für die nächsten Tage in Vollzug zu setzen, und man will dies Alles mit dem als bevorstehend angekündigten Aufstand in Warschau in Verbindung bringen.

Nachrichten aus Wilna melden: Siebzig Personen wurden nach Sibirien deportirt; unter Anderen wurde der Bernadinermonch Nowiczki zur Einweisung in eine Strafcomagnie verurtheilt. Zwei entlassene russische Officiere, Zamiatowski und Pawlowicz, wurden zu Wisnowsk und Grzesz, Czarkowski zu Siedle standrechtlich erschossen. Berichte aus der Wojwodschafft Lublin bestätigen, daß die Insurrection daselbst im Aufschwung begriffen ist.

## Neuestes.

**Frankfurt a. M., 9. August.** Man hält in hiesigen diplomatischen Kreisen das Erscheinen von etwa zwanzig Souveränen des deutschen Bundes bereits jetzt für gesichert.

**Frankfurt a. M., 9. August.** Gestern ist Herr Hofrath von Biegeleben aus Wien hier eingetroffen.

**Paris, 9. August.** In dem am verfloffenen Donnerstage abgehaltenen Ministerrathe wurde über Polen verhandelt. Die Mehrheit rief von einer gewaltsamen Action ab, da Rußland in neuester Zeit ausgemacht friedliche Dispositionen zu erkennen gibt. Die an Rudberg gerichtete Depesche des Fürsten Gortschakoff zur Beantwortung der in der letzten französischen Note enthaltenen Aufforderungen enthält am Schlusse durchaus versöhnliche Wendungen. Prinz Napoleon trifft dieser Tage mit dem Könige von Italien, wie verlautet, in Marigny oder Domo d'Issola zusammen.

**Paris, 9. August.** In den neuesten nach Petersburg expedirten Noten der drei Mächte ist die Waffenstillstands-Forderung fallen gelassen. Zu Betreff der Conferenz wurde England die Möglichkeit offen gelassen, statt die Zusammenberufung der acht Congressmächte nur die der fünf Großmächte vorzuschlagen. Man erwartet in der nächsten Woche eine Haufe der Reute, da der Credit Mobilier bedeutende Käufe effectuiren lassen wollte.

**London, 8. August.** Die "Times" läßt sich aus guter Quelle melden, daß Rußland die Conferenz der Großmächte und die sechs Punkte diesmal nicht ablehnen werde. (Tel. d. S.-Ztg.)

## Tagesneuigkeiten.

**Urad.** Sr. k. k. Apostolische Majestät haben den durch den Brand vom 29. v. M. in Lippa Verunglückten ein Geschenk von 5000 fl. allergnädigst zu bewilligen geruht, welche hochherzige Gabe auch bereits Samstag den 8. d. M. von Sr. Hochgeborenen dem Herrn Grafen Waldstein-Wartenberg, Oberst und Commandant des k. k. Erzherzog Carl 3. Uhlanen-Regiments, an Ort und Stelle unter Zuziehung des in Lippa bestehenden Unterstützungs-Comité's an die Hilfsbedürftigsten daselbst vertheilt und von denselben mit Thranen des Dankes für den Allerhöchsten Spender empfangen wurde.

Gestern Sonntag den 9. d. M. hat auf unserer Schießstätte das diesjährige Bestschießen begonnen, zu welchem diesmal viele geschätzte Gäste aus benachbarten Städten sich einfanden, worunter unser wackerer Colleague, Herr Sigmund Burger aus Szegedin, als tüchtiger Schütze sich bereits hervorthat. Wir rufen sämtlichen geschätzten Gästen ein herzlich willkommen entgegen, und wünschen und hoffen, daß es ihnen in und außerhalb unserer Schießstätte im Kreise unserer jovialen Bürger gefallen möge und sie sich in demselben ganz heimisch fühlen werden.

Die Samstag den 8. d. M. im Gasthausgarten „zur Traube“ in Neu-Urad zu Gunsten der in Lippa Verunglückten abgehaltene Tanzunterhaltung hat ein eben so zahlreiches als elegantes Publicum herangezogen, zu welchem unsere Stadt das bedeutendste Contingent stellte. Der Abend verging in vergnügter, heiterer Stimmung und dauerte die Unterhaltung bis tief in die Nacht hinein. — Küche, Keller und Bedienung des Herrn Niersy waren an diesem Abende auf das Beste bestellt. — Heute Dienstag findet zu dem gleichen Zwecke im Arena-Garten eine Reunion statt, bei welcher die treffliche Capelle des Erzherzog Carl Salvator 77. Infanterie-Regiments, unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters Herrn Ucen, die neuesten und beliebtesten Compositionen vortragen wird. Bei der Beliebtheit der erwähnten Capelle und bei dem Umstande, daß diese Abendunterhaltung einem so wahrhaft mildthätigen Zwecke gewidmet ist, glauben wir uns jeder weiteren Empfehlung enthalten zu dürfen.

Nachdem bekanntlich vor Kurzem ein Individuum sich hatte unter fremdem Namen zur Audienz bei Sr. Majestät einschreiben lassen, bei derselben ein anderes Gesicht als das angegebene überreicht, und, von Sr. Majestät erkannt, für diesen Mißbrauch zur Strafe gezogen worden ist, sind erneuerte, verschärfte Bestimmungen erlassen worden. Niemand darf von nun ab durch dritte Personen die Anmeldungen im Cabinetsecretariate vornehmen lassen, sondern muß sich dort persönlich, mit den nöthigen Legitimationsmitteln versehen, einfinden, und das zu überreichende Gesicht vorzeigen; dieses wird dann vom betreffenden Secretair genau durchgesehen, ob es vielleicht Gegenstände enthält, die sich nicht zur Unterbreitung an Sr. Majestät eignen. Ist dies der Fall, so wird der Bittsteller nicht zur Audienz vorgelassen, respective nicht zugelassen. Ferner darf Niemand vor Ablauf eines Jahres erneuert um Audienz bei Sr. Majestät einschreiten, es sprächen denn ganz besondere Umstände für die Gewährung derselben.

Der oberste Gerichtshof hat das Urtheil des Oberlandesgerichtes gegen den Landtagsabgeordneten und Redacteur der Wochenchrift „Reform“, Herrn Dr. Franz Schulka, womit derselbe wegen Vergehens der Vernachlässigung pflichtmäßiger Obforge nach §. 29 und §. 33 des Preßgesetzes schuldig erkannt und zu achtzigtägiger Arreststrafe und Cautionverfall von 60 fl. verurtheilt wurde, über Berufung desselben seinem vollen Inhalte nach bestätigt.

Die constituirte Versammlung der „Matica slovenska“ wurde am 4. d. M. unter dem Vorsitze des Bischofs Moses eröffnet. Es waren ungefähr 500 Menschen anwesend, unter welchen ein Drittel bloß aus Zuhauern bestand. Die Versammlung der werbenden gelehrten Gesellschaft wurde auf dem Marktplatze abgehalten, in einem zu diesem Zwecke hergerichteten hölzernen Gebäude, das mit weißroth-blauen Fahnen und Emblemen geziert war. Der Adel hat sich gänzlich fern gehalten. Das Resultat der Sitzung war, wie die „B. N.“ meldet, daß zum Sitz der „Matica“ St. Marton bestimmt, und daß mit der Ueberreichung der Dankadresse an Sr. Majestät den Kaiser eine Deputation, bestehend aus dreißig Mitgliedern unter Führung des Bischofs Moses, betraut wurde.

Der Priester Josef Miskatovic, ein Mitarbeiter des Agrarier „Bozor“, ist seiner Stelle als supplirender Professor am Agrarier Obergymnasium entzogen worden. In der betreffenden Zuschrift des dortigen Statthalterei-Präsidentiums werden als Gründe angegeben: weil sich Miskatovic nicht alle durch das Gesetz für Gymnasiallehrer vorgeschriebenen Eigenschaften angeeignet, weil ihm fern der „Benehmen“ eines Lehrers mangelt und weil er sich an dem Straßenscaudal in Agrar am Faschingdienstag betheiligte. Herr Miskatovic veröffentlicht nun im „Bozor“, er gehe nun in ein anderes Land und protestirt gegen die ihm angethanen beleidigenden Insinuationen.

Aus Trebitsch in Mähren wird der „Globe“ am 8. d. M. Abends 6 Uhr telegraphirt: „Hier wüthet seit 3 Uhr Nachmittags eine furchtbare Feuersbrunst, die auf zwei Seiten des Städtchens zugleich zum Ausbruch kam und die ganze Ortschaft bedroht.“

Wir lesen in der „Wien. Ztg.“: Um auch der ärmeren Bevölkerung, welche nicht in der Lage ist, das Eintrittsgeld zu dem Volksfeste im Prater bestreiten zu können, die Gelegenheit zur Theilnahme zu bieten, haben Sr. k. k. Apostolische Majestät mit dem Allerhöchsten Handschreiben ddo. Schönbrunn den 6. d. M. einen Betrag von Ein-tausend Gulden zum Ankaufe von Eintrittskarten zu spenden und denselben dem Bürgermeister der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien mit der Weisung zukommen zu lassen geruht, diese Eintrittskarten sofort durch die Vorsteher der Bezirke Wiens und der nächsten Umgebung in obiger Absicht an die ärmere Volksklasse zu vertheilen.

Das Prager Landesgericht hat nach mehr als achtzigtägiger Verhandlung am 7. d. M. gegen den Seiler Schiffer, welcher des an dem Prager Kaufmann Hauptmann vor mehreren Monaten begangenen Raubmordes angeklagt war, das Urtheil gefällt. Schiffer, welcher trotz der laut gegen ihn sprechenden Anzeichen beharrlich leugnete, wurde des Verbrechen des Raubmordes schuldig erkannt und zu lebenslänglichem schweren Kerker verurtheilt. Wegen ungebührlichen Benehmens während der Schlussverhandlung wurde dem Verurtheilten außerdem hartes Lager während zweier Nächte zuerkannt. Schiffer blieb bei der Urtheilsvollstreckung vollkommen ruhig und meldete sofort die Berufung an.

Unter den beim Leipziger Turnfeste gehaltenen Ansprachen gefiel besonders die des Dr. Götz aus Lindenau. Er sagte unter A., man stehe auf dem heiligen Boden, der vor 50 Jahren mit Blut gedüngt wurde für die Saat der Einheit und Freiheit. Aus der Asche jener Todten habe sich die Kraft des deutschen Volkes entwickelt, die Kraft, die allein von Gottes Gnaden sei. Die Aufgabe der Turnerei sei es, Männer zu erziehen, die ein freies, einig Vaterland wollen. Er schloß mit den Worten: Gott helfe unserm Vaterlande. Es lebe hoch!

Figaro schreibt: Für den Wiederbeginn der Sitzungen des Abgeordnetenhauses soll von mehreren Mitgliedern der Linken nachstehende Interpellation an das Gesamtministerium vorbereitet werden:

Es ist der h. Regierung bekannt, 1. daß in Oesterreich noch niemals ein Jude Minister gewesen ist, und 2. daß bei der Belegung der Erzbischofs- und Bischofsstühle die Befehle des mosaischen Glaubens der heutigen Tages consequent übergangen werden, und was gedenkt die h. Regierung zu thun, um dieser schreienden Verletzung des Principes der Gleichberechtigung abzuhelfen? Diefelbe Nummer des „Figaro“ stellt in der „Tagesordnung für die künftige Woche“ folgende Betrachtungen über Fräulein Galmeyer an: „Figaro“ unterhandelt mit Fräulein Galmeyer wegen einer zarten Mission an General Murawiew. — Auf Grund des letzten Vorfalles im Theater a. d. Wien kommen die Höferrinnen am Hof um Erlaubniß ein, sich Ho-f-o-c-a-l-s-h-a-u-s-p-i-e-l-er-innen nennen zu dürfen. — Da Fräulein Galmeyer den Beweis geliefert hat, daß sie zu Herrn Director Strampfer hinanzieht, zweifelt man nicht mehr an deren künstlerischer Höhe. — Fräulein Galmeyer sagt: Jetzt macht er mir vielleicht einen Heiratsantrag, weil er gewiß weiß, daß ich über meine Hand frei verfügen kann. — Fräulein Galmeyer entsetzt dem Theater und gründet eine höhere Töchterschule.

## Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Urad, 10. August. (Orig.-Ber.) Die Witterungsverhältnisse gestalten sich fortwährend ungünstiger, seit Anfang der Woche ist die Hitze unerträglich und wahrhaft tropisch zu nennen.

Es erhält sich daher die Stimmung im Getreidegeschäfte fest und bleibt vorzüglich Aukuru gesucht bei steigenden Preisen. Bei dieser außerordentlichen Dürre ist der Mißwachs dieser Pflanze leider bereits eine entscheidende Thatsache. Heute sind einige kleine Partien bereits à fl. 3.80 verkauft worden, und wenn nicht bald ergiebige Zufuhren aus Siebenbürgen einreffen, was bei dem knappen Wasserstande nicht so bald möglich ist, so ist eine fernere Preissteigerung zu gewärtigen.

An der letzten Wiener Fruchtbörse war bei matter Haltung und schwachem Umsatze alter Prima-Weizen um 10—15 kr., neuer um 10 kr. pr. Mq. billiger. Korn und Gerste sind ebenfalls um einige Kreuzer gewichen gegen die Vorwoche, während Hafer behauptet blieb. Mais hat 20—25 kr. pr. Mq. gewonnen, doch sind die Preise ab Fest mit den unsrigen in keinem Verhältnisse. — An unserm Platze sind alle Artikel ohne Rücksicht auf die Notirungen der oberen Märkte hoch gehalten; Umsätze von Belang kommen jedoch nicht vor.

Spiritus ist bei sehr geringem Verkehr en detail à 56½—57 kr. Grad incl. Gebinde zu notiren. Zu Ter-mingeschäften sind Apparateure bei dem stets steigenden Rohmaterial nicht geneigt. — Die Lage des Geschäfts ist überhaupt eine sehr unentschiedene, so daß selbst der notorische Mangel an Vorräthen, dabei nur der Betrieb einer einzigen Brennerlei, keinen wesentlichen Einfluß auf die Preise üben, weil auswärtiger Bedarf mangelt und der Localconsum kaum nennenswerth ist.

Der Maros-Wasserstand ist sehr gering und noch immer abnehmend.

M. G. Temesvar, 8. August. (Orig.-Ber.) Die Klage über Mangel an Regen muß ich leider in jedem meiner Berichte wiederholen; — mit heute geht wieder eine Woche zu Ende, in welcher un-ausgesetzt heiße Winde, ohne Abwechslung mit Regen, wehten, und den geringen Rest von Hoffnung auf eine Aukuru-Ernte zerstörten. Dieser mißliche Umstand hat keinen geringen Einfluß auf den Gang unseres prompten Cercallengeschäftes. — Die Signer ignoriren gänzlich die Conjunctionen der Wiener Fruchtbörse, — und halten ihre Waaren hoch im Preise. — Weizen prima Sorte bedingt noch immer an den Stationen oberhalb Temesvar fl. 5 bis 5.05 — bei nur mäßigem Ausbebot und vermehrter Nachfrage. — Die Preise, welche für Weizen hier im Kleinkauf angelegt werden, haben gar keine Norm für den Handel, — weil die Zuzüge schwach sind, und leblich Müller und Consumenten dieselben occupiren. — Gesamtumsatz hier und an anderen Stationen in dieser Woche dürfte 12,000 Mezen begreifen. — Hafer und Gerste werden heuer schwerlich Speculationsartikel bei uns, weil die neue Fehung kaum den Consumtionsbedarf deckt. Von Aukuru, alter Waare, haben wir sehr geringe Lager, jedoch ist die Frage darnach — weil unsere Apparate außer Thätigkeit sind, — geringe; hingegen erhält sich das Interesse für Schluß neuer Waaren ungechwächt, und werden solche bei mehr Nachfrage als Angebot, mit fl. 3.05—3.10 pr. Mezen April—Mai fl. 1 pr. Mezen Ange-ben gemacht.

Wir notiren: Weizen, Angelderwaare, 87—89 pfd. fl. 5—5.10, Plagwaare 82—85 pfd. fl. 4.30—4.65. Korn nominell fl. 3.50—3.70. Hafer mit 10 pSt. Gutmaß fl. 2.40—2.45. Aukuru 1862er Fehung 82—89 pfd. fl. 3.25—3.35 pr. niederöferr. Mezen ab Magazin in Temesvar.

Spiritus, prompte Waare, erfährt geringe Nachfrage, — für den Landvertrieb werden 54 kr. pr. Grad sammt Faß bezahlt. Schluß October—December nominell 55 kr. pr. Grad incl. Gebinde. Livovis total vernachlässigt.

In der Vega sehr knapper, nahezu unsfahrbares Wasser.

## Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 10. August 1863.

5% Metalliques . . . . .	77.50
5% National-Anlehen . . . . .	82.25
Banfactien . . . . .	795.—
Creditactien . . . . .	191.20
1860. Staatsanleihe . . . . .	101.50

### Wechsel-Cours.

Silber . . . . .	111.—
London . . . . .	112.50
Dukaten . . . . .	5.34

## Heute Dienstag den 11. August 1863

wird im Arena-Garten, bei glänzender Beleuchtung eine große musikalische

# REUNION

stattfinden. deren Reinertrag zur Unterstützung der Lippaer Abgebrannten verwendet wird. Die Musikcapelle des k. k. Erzherzog Carl Salvator 77. Infanterie-Regiments, unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters PHILIPP Ucen, wird die neuesten und beliebtesten Compositionen vortragen. Besonders zu bemerken: Mehrere große Potpourris. Entrée 20 kr. öst. W. — Anfang 7 Uhr.  
**Franz Gschaidler,**  
Restaurateur.

## Gasthaus-Verpachtung.

Das große Gasthaus zum „weißen Schiff“ an der Maros-Zeile in Lippa, bestehend aus drei großen Sälen, mehreren Zimmern, Küche, Speis, Boden, Keller, Schoppen, geräumigem Hof sammt Stallungen, ist vom 15. October oder 1. November d. J. an zu verpachten.

Das Nähere bei den Eigenthümern Brüder Antonovits in Lippa zu erfahren.

(632—24)

Im Marktorthe Boros-Sebes ist ein geräumiges

## Kaufmanns-Gewölbe

mit Nebenlocalitäten nebst Wohnung vom 1. October 1863 an zu vermieten. — Nähere Auskunft ertheilt die gräf. Waldstein'sche Herrschafts-Direction in Boros-Sebes.

(633—2,3)

